

Workshop: Kindertaufe, Taufbestätigung und Erwachsenentaufe

„Unsere Erkenntnis ist Stückwerk.“ 1.Kor.13,8

1. Frage: Haben Christen, die die eigene Taufe als Säugling nicht nachvollziehen können, Platz in unserer Landeskirche?

2. Frage: Wie findet ein Theologiestudent mit der Überzeugung, dass die Kindertaufe nicht biblisch ist, seinen Weg in die Landeskirche?

Da half mir die Unterscheidung von Luther zwischen der „rechten Taufe“ (jeder Vollzug einer Taufe, auch ohne Glauben, ist eine gültige Taufe) und der „nützlichen Taufe“ (der Nutzen der Taufe wird erst durch den Glauben empfangen). Mit dieser Ansicht kann ich auch Kinder taufen, obwohl sie nicht meiner Erkenntnis entspricht.

Die Taufe verstehe ich wie Karl Barth als die vom Heiligen Geist bewirkte Antwort auf die Gnade Gottes, als Bestätigung der Antwort des Menschen.

Wenn zur Taufe die Antwort des Menschen gehört, wenn sie ein Ausdruck des Glaubens, eine Bitte an Gott und ein Bekenntnis ist, dann kann dies die Kindertaufe nicht erfüllen.

3. Frage: Vorausgesetzt, dass es stimmt, dass die Einführung der Kindertaufe ein Fehler der Kirchengeschichte ist (so Karl Barth) : Welche Massnahmen können wir ergreifen, um zur Heilung dieser Wunde beizutragen?

Seit der konstantinischen Wende ist die Säuglingstaufe Grundlage der Landeskirchen. Diese Selbstverständlichkeit löst sich auf. Kirchendistanzierte und Ausgetretene lassen ihre Kinder nicht mehr taufen, andere aus theologischen Überzeugungen. Wird es in der Tauffrage eine Wende geben und wie wird die Taufpraxis nach ein paar Generationen aussehen? Welches Ziel verfolgen wir langfristig?

Vorschläge: Vermehrt Einsegnungen praktizieren und später diese hoffentlich zur Glaubenstaufe führen. Parallel dazu Taufbestätigungsfeiern durchführen, die den Bekenntnischarakter der Taufe nach der Kindertaufe nachholen.

These: Es ist nicht weise, die eigene Tauflehre in jeder Gemeinde zu verkündigen.

4. Frage: Wie geht ihr mit denen in der Gemeinde um, die aus reiflicher Überlegung und persönlicher biblisch begründeter Überzeugung sich taufen lassen wollen, weil sie ihre Kindertaufe nicht nachvollziehen können, also ohne die Angst, dass sie sonst das Heil verpassen?

Soll (und muss?) der Pfarrer die Betroffenen in eine Freikirche schicken? Oder sollen sich Jugendliche einfach in einer Freizeit taufen lassen, wo die Kirche keine Kontrolle hat?

These: Es stimmt etwas nicht, dass an manchen Orten Erwachsenentaufen von solchen, die schon als Kind getauft wurden, im Geheimen geschehen, sodass der Kirchenrat nichts davon erfährt. Da sollte eine gesunde Lösung gefunden werden.

5. Frage: Welche Lösung kann gefunden werden?

6. Frage: Unsere Kirche ist in vielen dogmatischen Fragen sehr pluralistisch. Warum bei der Auseinandersetzung mit der Erwachsenentaufe von schon als Kind Getauften überhaupt nicht, obwohl die Kindertaufe biblisch (nicht oder) nur sehr schwer zu begründen ist?

Welchen Weg weist hier die Aussage: „Unsere Erkenntnis ist Stückwerk?“

7. Frage: Wie dringend sollte die Kirche bei Eltern, die mit dem Glauben Mühe haben, eine Kindersegnung empfehlen?

These: Durch Taufbestätigungsfeiern mit Untertauchen, die sich in der Form von der Taufe unterscheiden, respektieren wir, dass unsere Erkenntnis Stückwerk ist.

8. Frage: Welche Möglichkeiten seht ihr, um die Einheit unter Christen – namentlich in unserer Landeskirche - trotz unterschiedlichem Taufverständnis zu bewahren. Welche Chance hat da die Taufbestätigungsfeier durch Untertauchen?

These: Ich plädiere für einen Paradigmenwechsel: Die Kindersegnungen sollen die Regel werden und somit wie in neutestamentlicher Zeit die Mündigentaufe; die Kindertaufe die Ausnahme, wenn gläubige Eltern dies ausdrücklich wünschen, um ihr Kind mit hineinzunehmen in ihren Glauben.